

estudios de dialectología  
norteafricana y andalusí  
8 (2004), pp. 149-162

LÄMMER, GECKOS, JUNGE HÄHNE  
TIERNAMEN DER SCHEMATA *fa<sup>c</sup>ūl* UND *fa<sup>l</sup>ūl* IN  
DEN SYRO-PALÄSTINENSISCHEN DIALEKTEN\*

STEPHAN PROCHÁZKA

Nur wenige Arabisten haben sich in den letzten Jahrzehnten so intensiv und anregend mit der Lexik verschiedenster arabischer Dialekte auseinandergesetzt wie Peter Behnstedt. Da er darüber hinaus auch viele Jahre seines rastlosen Schaffens in den Dienst der Erforschung der syrischen Dialekte gestellt hat, lag es auf der Hand, ihm einen Beitrag zu widmen, der einerseits diese beiden Bereiche verknüpft, und sich andererseits in vielen Details auf die Werke aus seiner Feder berufen kann.

Auch die Idee, sich mit den beiden im Titel genannten Nominalschemata zu beschäftigen, kam mir durch eine Bemerkung in Werner Arnold und Peter Behnstedts Buch über die Sprachbeziehungen im Qalamūn<sup>1</sup> sowie bei der Lektüre von Behnstedts *Sprachatlas von Syrien*, wo sich einige Karten mit einer auffallenden Häufung dieser Formen finden<sup>2</sup>. Es war ursprünglich geplant, sämtliche Wörter dieser beiden Schemata zu besprechen, was sich aber angesichts einer Zahl von über 600 Lexemen<sup>3</sup> in diesem Rahmen als nicht sinnvoll erwiesen hat und an anderer Stelle einmal nachgeholt werden wird. Die Tiernamen spiegeln jedoch in recht hohem Maß das allgemeine Bild wieder und lassen Schlüsse auf die allgemeine Funktion dieser beiden Nominalformen zu.

Aufgrund seiner Häufigkeit wird das Schema *fa<sup>l</sup>ūl*, dem im Klassischen Arabisch im allgemeinen *fu<sup>l</sup>ūl*, manchmal aber auch *fi<sup>l</sup>awl* entspricht, in den meisten Darstellungen der hier besprochenen Dialektregion erwähnt, allerdings fehlen so gut wie immer Hinweise auf etwaige Charakteristika desselben (z.B. Cantineau 1946, 337f., Grotzfeld 1965:63, Sabuni 1980:170). Im Gegensatz dazu wird dem Schema *fa<sup>c</sup>ūl*<sup>4</sup> in den meisten Grammatiken ein diminutiver Charakter

---

\* An dieser Stelle möchte ich Herrn Professor Simon Hopkins, Jerusalem, für seine zahlreichen nützlichen Hinweise sowie die langen und fruchtbaren Diskussionen über einzelne Formen meinen herzlichen Dank aussprechen.

<sup>1</sup> Siehe unten unter "Junge Vögel", s.v. *šalfūn*.

<sup>2</sup> Und zwar sind dies vor allem Kt. 310, "Beule am Kopf", mit über zwanzig verschiedenen Formen; Kt. 407 "Murmel", sowie die Karten 324 und 338: "Ohrläppchen" und "Fußknöchel".

<sup>3</sup> Extrahiert aus den in Anmerkung 7 angeführten Quellen.

<sup>4</sup> Das im CA äußerst seltene Schema *fi<sup>l</sup>awl* wurde zumindest in den hier berücksichtigten Dialekten in *fa<sup>c</sup>ūl* übergeführt. Von den bei Krenkow 1932 genannten zehn Wörtern dieser Nominalform finden sich zwei sichere und ein möglicher Reflex unter den Lexemen dieser

(inklusive Hypokoristika und Pejorativa) zugesprochen, die Beispiele beschränken sich jedoch im allgemeinen auf Kosenamen, da hier dieses Schema noch großteils echt produktiv ist<sup>5</sup>. Darüber hinaus wird über diese Form wenig gesagt, Grotzfeld 1965:58 bemerkt sogar explizit, daß sie mit dreiradikaligen Wurzeln selten ist. Am öftesten weist Barthélemy in seinem Wörterbuch auf eine diminutive Konnotation dieser beiden Schemata hin.

Ziel dieses Beitrags ist es, einerseits zu überprüfen, ob die für Eigennamen eindeutig erwiesene diminutive Funktion von *fa'ul*<sup>6</sup> auch bei den Tierbezeichnungen sowie für das Schema *fa'lul* gilt. Andererseits wird anhand dieser Tiernamen auch die im Zusammenhang mit diesen Nominalformen manchmal behauptete Substratwirkung des Aramäischen zu diskutieren sein. Es muß allerdings bereits an dieser Stelle eingeräumt werden, daß derartige Darstellungen, wie Nöldeke in seinem Artikel über Tiernamen mit Reduplikation (1904:107) feststellte, "unsicher und unvollständig bleiben müssen... und keine großen Resultate" zu erwarten sind.

Die im folgenden gegebene Liste von 62 Tiernamen, davon 23 vom Schema *fa'ul* und 39 von *fa'lul*, basiert auf den beiden Wörterbüchern von Barthélemy und Denizeau sowie einer Reihe weiterer Glossare und Wortlisten zu den syropalästinensischen Dialekten<sup>7</sup>. Der Übersicht halber werden die Wörter primär nach Tiergattungen und sekundär nach dem arabischen Alphabet angeordnet. Um die Funktion der beiden Schemata und ihre Bezüge zu anderen Wörtern derselben Wurzel aufzuzeigen, wurde versucht, wo immer es sinnvoll war, auf die Etymologie des betreffenden Lexems einzugehen, manchmal wird auch auf Parallelen in den ägyptisch-arabischen Dialekten verwiesen. Da für das Ziel dieses Artikels irrelevant, wurde in den meisten Fällen nicht angegeben, ob ein Wort auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt ist bzw. für welchen Ort es belegt ist. Auch einige phonologische Varianten (insbesondere ġ/ž und 'q) wurden vereinheitlicht. Die Quellen werden aber jeweils genannt, sodaß es möglich ist, dies alles jederzeit zu rekonstruieren.

### 1. Säugetiere

In dieser und der folgenden Kategorie "Vögel" haben Lexeme, die junge Tiere bezeichnen, einen großen Anteil, weshalb sie am Beginn des jeweiligen Abschnitts separat ausgewiesen werden.

#### Jungtiere

*barbūr* "Lamm, Schaf; Staube" (D 22) – von unklarer Etymologie; möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit ägyptisch-arabisch *birbir* "young of a chicken" (Hinds/Badawi 1986:60)<sup>8</sup> und dem bei Whm I, 193 angeführten *birr*

---

Liste (siehe unter *xannūš*, *ağğūl*, *hallūf*; ein weiteres dieser Wörter, nämlich *sinnawr* "Katze", findet sich als *sannōra* im nordöstlichsten Syrien, cf. B 431).

<sup>5</sup> Blanc 2004:94, Grotzfeld 1965:58, Sabuni 1980:158.

<sup>6</sup> Siehe zusätzlich zu den oben zitierten Werken besonders ausführlich Ronzevalle 1912.

<sup>7</sup> Und zwar sind dies Behnstedt 1997, Blanc 2004, Dalman 1913, Dalman 1923, Landberg 1883, Procházka 2002a, b.

<sup>8</sup> Dieses geht vielleicht auf koptisch *brre* "neu" zurück, cf. Vittmann 1991:208; man vergleiche aber auch die von dieser Wurzel gebildeten Vogelbezeichnungen in anderen semi-

- “Fuchsjunges; Wegtreiben der Schafe”. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß *birbir* ein “Lockruf für Schafe” bzw. ein “Ruf der Schafe” ist (Blachère 1967:I, 495 bzw. Whm I, 196) und solche Rufe manchmal zu den Bezeichnungen für die jeweiligen Tiere werden<sup>9</sup>.
- ḡaḥḥūš* “Eselchen” (B 104) – eindeutig Diminutiv zu *ḡaḥš* “Esel”.
- xannūš* “Ferkel” (D 156) – CA *xinnawš*<sup>10</sup>, wobei auffällt, daß *xanzīr* “Schwein” dieselben beiden Anfangsradikale aufweist. Vielleicht gehört, mit einer *-r* Erweiterung, das auch dialektal verwendete *xinšir* “kleiner Finger” ebenfalls hierher.
- šabbūr* “einjähriger Ziegenbock” (Beh 420) – in wenigen Dörfern westlich von Aleppo; unklare Etymologie.
- ‘aḡḡūl* “Kalb” (Beh 416) – sicherlich abgeleitet vom gleichbedeutenden *‘iḡl*, cf. jedoch auch CA *‘iḡḡawl* “männliches Kalb” (Whm II, 218). Arnold/Behnstedt 1993:83 nennen dieses Wort für den Qalamūn und meinen, daß es zwar der Wurzel nach arabisch sei, sich aber dahinter das Schema des Aramäischen verbirgt.
- ‘akkūš* “junges Kalb” (B 543, Beh 416) – in und um Aleppo das häufigste Wort für das junge Rind; sonst ist *‘akkūša* noch im Neuestaramäischen in Gebrauch (Beh *ibid.*). Wetzstein nennt Mitte des 19. Jh.s “das kleine unscheinbare Rind” am Markt von Damaskus *‘akš* (1857:477, Anm.3), eine Form, die in B und D nicht enthalten ist. Das Wort ist ziemlich sicher aramäischen Ursprungs. Bergsträßer 1921:2 leitet die neuestaramäische Form von *‘aḡōša* “stößig” ab.
- qarqūr* “Lamm” (B 652 für Mittelsyrien, Dalman 1923:66 für Palästina); “einjähriger Ziegenbock” (Beh 420) – Diminutivbildung mit Reduplikation zu *qarār* “Schaf” (Freytag III, 416).
- karkūr* “Eselsfohlen” (Beh 102) – reduplizierte Bildung von gleichbedeutendem, in der Region weitverbreitetem *kurr*, *kərr* (z.B. Dalman 1923:66, B 710). Da eine innerarabische Ableitung aus semantischen Gründen nicht in Frage kommt<sup>11</sup>, kann man das persische *kurre* “Fohlen (von Pferd, Kamel, Esel)”<sup>12</sup> als Grundwort annehmen, das wohl über Vermittlung des Osmanischen ins Arabische gelangt ist. Dieser Etymologie ist jedoch mit einer gewissen Vorsicht zu begegnen, solange das von Pianta 1990:II, 428 für den Jemen (al-Xušm) genannte *karrūt* “Eselsfohlen” nicht eindeutig von den oben genannten syrischen Formen getrennt werden kann.
- haḡḡūn* “einjährige Ziege” (Beh 419) – in einem Dorf östlich von Damaskus; eventuell besteht eine Beziehung zu modernem *haḡīn* “Dromedar”, das selbst schriftsprachlich Verwendung findet (cf. Wehr s.r.).
- ya‘fūr* “Gazellenjunges” (Libanon, Dalman 1923:68) – bei Whm II, 1235 in der Bedeutung “Rehkalb, junge Hündin”; gehört zur Wurzel *‘fr* “Staub, staubfarben, im Staub wälzen”; vgl. Wehr 854: *ya‘fūr* “staubfarbene Gazelle”.

---

tischen Sprachen in D. Cohen, *Dictionnaire des racines sémitiques ou attestées dans les langues sémitiques*, Paris 1995, 81.

<sup>9</sup> So wird etwa deutsches “Mieze” von dem Ruf “mi mi”, mit welchem Katzen ihre Jungen anlocken, abgeleitet.

<sup>10</sup> Auch die dissimilierte Form *xirnawš* ist belegt (Whm I, 589).

<sup>11</sup> Siehe die Einträge zu *krr* und *krkr* in *WKAS*.

<sup>12</sup> F. Steingass: *A Comprehensive Persian-English Dictionary*. 5. Aufl. London: Routledge & Kegan Paul, 1963, 1026.

Es fällt auf, daß in der vorangegangenen Kategorie mit Ausnahme des letzten Wortes alle Lexeme entweder dem Schema *fa'ūl* angehören oder von einer reduplizierten Wurzel nach dem Schema *fa'fūl* gebildet sind.

### Andere Säugetiere

*ğarbū'* "Springmaus (Dalman 1923:70), Ratte (Beh 432); Gecko, Darmwurm"<sup>13</sup> – in ersterer Bedeutung bereits bei Freytag IV:517 als *yarbū'*<sup>14</sup>, in den Dialekten dürfte sich allerdings überall eine Variante mit anlautendem *ğ* durchgesetzt haben<sup>15</sup>. Die Bedeutung "Ratte" ist sicherlich durch Einfluß des nachfolgenden Wortes zu erklären.

*ğardūn*, *ğardōn*, *ğardōn*, "Ratte" (Dalman 1923:71; B 109) – der Ursprung des Wortes ist sicherlich *ğuraḏ*, pl. *ğirdān* (Blachère 1970:II, 1427), wobei den dialektalen Formen wohl eine durch das aramäische Diminutivsuffix *-ōn* erweiterte Form zugrundeliegt (s.u. *hardūn*), die auch in *ğirdawn* "Ratte, Feldmaus" (Whm I, 425) reflektiert ist<sup>16</sup>. In vielen Mundarten sind Formen mit einem *ō* in der letzten Silbe weiterhin gebräuchlich, zumindest in einigen Dialekten wurde diese Form jedoch in das weit häufigere Schema *fa'lūl* übergeführt. Zu erwähnen ist noch, daß aus beiden Wörtern für "Ratte" ein denominales Verb "abmagern" gewonnen wurde: *ğardān* (B 109) und *ğarba'* (D 78).

*hartūq* "Haselmaus" (D 105) – vielleicht besteht ein Zusammenhang zu *haraṭ* "mit den Zähnen knirschen" (D 105); vom gleichen Schema ägyptisch *zagzūg* "kleine Maus" (B/W 191).

*sa'mūr* "eine Art Wiesel" (Dalman 1923:70) – Dissimilationsbildung von *sammūr* "sibirisches Wiesel, Zobel", welches seinerseits wohl zur Wurzel *s-m-r* "braun" zu stellen ist.

*hallūf* "Wildschwein" (Dalman VI, 77 und Dalman 1923:68), *halūf* (Dalman 1923:68 nach Musil *Arabia Petraea*; wird aber auch in Palästina verwendet<sup>17</sup>) – Die Spur dieses Wortes, das außerhalb von Palästina in den Dialekten des Ostens nicht gebräuchlich ist, führt ganz eindeutig nach Nordafrika, wo *hallūf* (niemals jedoch *hallūf*) äußerst weit verbreitet ist<sup>18</sup> und meist nicht nur das wilde, sondern auch das domestizierte Schwein bezeichnet. Von Ägypten<sup>19</sup> hat sich dieses Wort in den Sudan und von dort weiter bis zum Tschadsee ausgebreitet, wo es semantisch an die lokale Fauna angepaßt wurde und "Warzenschwein" bedeutet<sup>20</sup>. Für

<sup>13</sup> Zu den letzten beiden Bedeutungen siehe unten bei "Reptilien" und "Insekten".

<sup>14</sup> Die in den semitischen Sprachen häufige Verwendung des Schemas *yaf'ūl* für Tiernamen läßt auf eine *ya*-Präfixbildung schließen (cf. Brockelmann 1908:374).

<sup>15</sup> Die dann auch in diverse europäische Sprachen Eingang gefunden hat, cf. z.B. englisch *jerboa*, französisch *gerboise*, spanisch *jerbo*.

<sup>16</sup> B 109 schlägt eine sekundäre Bildung von der Pluralform *ğirdān* vor.

<sup>17</sup> Bei Driver 1925:132 wird die Form *xallūf* angegeben, wobei die Richtigkeit des anlautenden *x*- allerdings bezweifelt werden muß.

<sup>18</sup> Der Eintrag in Wehr 1985 s.r. *ḥlf* (mit dem Zusatz maghribinisch, ägyptisch) zeigt, daß es auch in die moderne Schriftsprache Eingang gefunden hat.

<sup>19</sup> Bereits in Boethor 1864:158 (s.v. *cochon*) zu finden; Hinds/Badawi 1986:222 geben "Eber, Schwein"; *hallūfa* bedeutet "Sau", bezeichnet aber auch ein "großes Schöpfwerk", wobei auffällt, daß auch dieses Wort in manchen Gegenden *hallūfa* lautet (Behnstedt/ Woidich 1985-99:IV, 93 bzw. 491).

<sup>20</sup> Für Sudan cf. Qāsim 1985:293, für den Tschad cf. Jullien de Pommerol 1999:546.

die maghribinischen Beduinendialekte kann man – soweit dies die lückenhafte Erfassung ihres Lexikons zuläßt – feststellen, daß sie dieses Wort nicht zu kennen scheinen bzw. nur von den Ansässigen übernommen haben<sup>21</sup>. Dieser Umstand zusammen mit der weiten Verbreitung des Wortes würde eigentlich auf eine alte Form der Ansässigendialekte schließen lassen, eine Vermutung, der allerdings das Fehlen von Belegen für *hallūf* im andalusischen Arabisch sowie im Maltesischen wieder einiges von ihrer Wahrscheinlichkeit nimmt.

Bereits die ältesten Quellen zeigen die heute nur in Palästina anzutreffende Divergenz beim Anlaut: während nämlich Freytag IV, 404 *hallūf* "Wildschwein" angibt, verzeichnet Dozy I, 316 *hallūf* "in Afrika: Wildschwein; Schwein". Die Herkunft dieses Wortes ist auf jeden Fall nicht eindeutig. Wenn man davon ausgeht, daß es kein Lehnwort ist<sup>22</sup>, so könnte man beide Varianten mit bereits für das CA belegten Adjektiven in Verbindung bringen. *hilafs* "fett, fleischig" (Freytag I, 418), eine Bedeutung, die *hallūf* in manchen Dialekten hat<sup>23</sup>, die aber dort natürlich genauso gut, wenn nicht besser, sekundär von "Schwein" abgeleitet werden kann. Von der Wurzel *hlf* sind *hillawf* "roh, wild, mit langen Haaren", *hallūf* "rauh, voller Borsten" sowie *hulfūf* "rauh, borstig" (alle Freytag IV, 404) und *hulhūf* "sehr haarig" (Whm II, 1124) gebildet. Sowohl "dick und fett", ganz besonders aber "haarig, borstig etc." sind als Epitheta des zottigen Wildschweins mit seinen Borstenhaaren gut vorstellbar und auch für andere Sprachen belegt<sup>24</sup>. *yahmūr* "Reh" (am Karmel), "Damhirsch" (Libanon, Dalman 1923:68) – wahrscheinlich zur Wurzel *hmr* "rot" zu stellen, mit einer *ya*-Präfix-Bildung (s.o. *ğarbūʿ, yaʿfūr*).

## 2. Vögel

Die vielen Vogelnamen dieses Schemas bemerkte auch Blanc 2004:102, der für die drusischen Dialekte in Galiläa feststellt: "*qartuwl* ... seems to have specialized for names of birds, perhaps because of its diminutive function". Auch bei den Bezeichnungen für Vögel überwiegen die Wörter für Jungvögel und kleine Vogelarten bei weitem. Es fällt auf, daß sich in der Liste kein einziger Raubvogel befindet und unter den drei Lexemen für größere Vögel zwei eindeutige Lehnwörter sind<sup>25</sup>.

<sup>21</sup> Bei den südtunesischen Marazig war es ein Schimpfwort und bezeichnete ein unbekanntes Tier (Boris 1958:125; eigene Beobachtung zeigt jedoch, daß heute unter den Marazig die genaue Bedeutung des Wortes sehr wohl bekannt ist), für das mauretanische Hassaniya bemerkt C. Taine-Cheikh, *Dictionnaire Hassāniyya Français*. Paris 1988-1990, III, 452, daß dieses Wort selten verwendet wird und die eigentliche Bezeichnung für das Schwein *xanzīr* ist.

<sup>22</sup> Eine berberische Entsprechung, genannt in *EI* V, s.v. *khinzīr*, ist *ilf* (bei Dozy *ibid.*, 'ilāf), das natürlich eine gewisse phonetische Nähe aufweist.

<sup>23</sup> Cf. für Marokko Premare 1993-1999:III, 195 *hallūf* "très robuste; bien en chair".

<sup>24</sup> Z.B. Latein *saetiger* "der Borstenträger" als poetische Bezeichnung des Ebers, *saetosus* als Attribut zu *aper* (cf. Ch.T. Lewis & Ch. Short: *A Latin Dictionary*, Oxford 1975 (Nachdruck von 1879), 1615; deutsch *Borstentier* für "Schwein". – Eine weitere Parallele ist hebräisch *śa'ir* "Ziege" (Jastrow 1886, 1610), zu *śe'ar* "Haar".

<sup>25</sup> Daß alle drei großen Vögel einen langen Hals besitzen (Reiher, Flamingo, Rohrdommel), ist bestimmt reiner Zufall.

**Junge Vögel**

*ǧalbūt* “Küken; gerade geschlüpfter Vogel” (B 116)<sup>26</sup>; “Täubchen” (Beh 439) – B *ibid.* stellt das Wort zu *ǧalmaṭa* “den Kopf rasieren” (dazu Whm I, 450), was eine Erweiterung von *ǧalaṭa* “rasieren, Fell abziehen” (Whm I, 449) ist und wohl auf den nackten Zustand junger Vögel hinweist.

*ǧal‘ūt* “Täubchen” (Beh 439) – sehr wahrscheinlich auch eine Erweiterung von *ǧalaṭa*, siehe beim vorigen Wort.

*zaǧlūl* “Küken, ein kleiner Vogel” (Mittelsyrien, B 314); “Täubchen” (Palästina, Dalman 1913:175; so auch in Ägypten, B/W 295) – cf. CA *zuǧlūl* “Kind, Vogeljunges, Täubchen, rasch, flink” (Whm I, 835), eine Erweiterung von *zaǧala* an der Mutter saugen, die Jungen atzen. Diminutive Bildungen durch Wiederholung des letzten Radikals sind relativ häufig zu finden<sup>27</sup>.

*šalfūn* und Varianten “junger Hahn etc.”; *šalfūna* “junge Henne”<sup>28</sup> – zweifellos eines der interessantesten Wörter dieser Liste. Die Form *šalfūn* weist nicht nur lautliche und semantische Veränderungen in den verschiedenen arabischen Dialekten auf, sondern ist darüber hinaus auch im Neuwestaramäischen belegt und in den türkischen Dialekten Anatoliens weit verbreitet. Die belegten Formen sind:

*šalfūn* “junger Hahn” (Beh 436, Procházka 2002a:173)

*ǧalfūn* “junger Hahn” (Procházka 2002a:167)

*šalfūf* “junger Hahn” (Beh 436)

*šallūf* “junger Hahn” (Beh 436)

Neuwestaramäisch:

*šalfōna* “junger Hahn” (Beh 436); “Jüngling” (Arnold/Behnstedt 1993:83)

Türkisch:

*šelfin*, *čelfin*, *selfin*, *čelpin*, *ǧelhin*, *šerefīn*<sup>29</sup>

“junger Hahn, junge Henne”

Weitere Bedeutungen von Wörtern dieser Wurzel haben ebenfalls alle einen eindeutig diminutiven Charakter, man vergleiche:

*šalfūn* “junger Mann” (D 289)

*šalfūn* “4–5 Jahre alter Knabe” (Arnold/Behnstedt 1993:83 für Rās ilMa<sup>c</sup>arra)

*šalfūn* “Zweig” (D 289)

*šalf* “Zweig” (D 289)

*šalfūne* “kleine Klinge des Taschenmessers” (B 405)

*šalfūṭa* ~ *šal‘ūṭa* “schlimmes Kind” B 405

Alle Formen bezeichnen demnach entweder ein junges Tier, einen jungen Menschen oder zumindest einen Pflanzentrieb. Das Wort *šalfūn* im Sinne von “junger Mann; Zweig” findet sich bereits in Dozy 782, der es aus dem *Muḥīt al-muḥīt* hat, wo es als dialektal ausgewiesen wird. Das einzige Lexem, das man wegen seiner eindeutigen Etymologie aus den weiteren Überlegungen ausschließen kann, ist *šalfūne* “kleine Klinge des Taschenmesser etc.”, das eindeutig aus syrisch-

<sup>26</sup> Dies auch bei Whm I, 446: *ǧalbūt* (modern) “aus dem Ei geschlüpfter Vogel”.

<sup>27</sup> Cf. Brockelmann 1908:366 und in dieser Liste unten die Formen *šalfūf* und *šahrūr*.

<sup>28</sup> In Ägypten sind in letzterer Bedeutung von diesen Schemata *ballūna* und *šamrūka* belegt (B/W 141).

<sup>29</sup> Belegt für die Dialekte Süd- und Zentralanatoliens (Antakya, Adana, Mersin, Antalya; Konya, Niğde, Maraş, Gaziantep; cf. *Türkiye’de Halk Ağzından Derleme Sözlüğü*. 12 vols. Ankara 1963-1982, s.v.); in der Schriftsprache wird die Form *celfin* gebraucht.

aramäischem *šelpūnā* “kleines Messer” (Diminutiv zu *šelpā* “Messerklinge”; Feghali 1928:82) herzuleiten ist. Ohne die arabischen bzw. aramäischen Formen zu kennen, hat Tzitzilis 1989:187 versucht, die oben genannten türkischen Formen aus einem bei Hesychios belegten kleinasiatisch-griechischen Wort *σέλκες* “Hahn” (= *αλεκτορίδες*)<sup>30</sup> abzuleiten, welches sich zwar nicht im Neugriechischen, aber im Türkischen erhalten hat<sup>31</sup>. Angesichts der Tatsache, daß das Wort vor allem in den Syrien benachbarten Gebieten verbreitet ist (siehe Anm. 29) und die arabischen bzw. aramäischen Formen den türkischen phonetisch weit näher stehen als das angenommene griechische Wort, kann Tzitzilis’ Hypothese als widerlegt betrachtet werden.

Arnold/Behnstedt 1993:83 sehen in der Endung eindeutig das aramäische Diminutivsuffix *-ūn*, was auch sicher richtig ist. Zu der Grundwurzel *šlf* stellen sie auch das für den arabischen Dialekt von in-Nabk belegte *ašlob* “jünger, kleiner” und schlagen vor, daß die ganze Wurzel zu *שלוף* “die aufblühenden Datteln”<sup>32</sup> gehört, wozu eventuell auch arabisch *sulaf* “junges Steinhuhn” zu stellen ist. Nun scheint das auch für Palästina belegte *ašlab* (D 287) viel eher der Elativ von *šalabi* “schön, elegant, nett” zu sein, welches seinerseits auf das osmanisch-türkische *čelebi* “fein, vornehm, gebildet” zurückgeht. *šaluppafey* wiederum ist, wie Landsberger bemerkte, ein äußerst obskures Wort, welches nur mit großer Vorsicht für etymologische Zwecke gebraucht werden sollte<sup>33</sup>.

Zweifellos deuten die Formen *šalfūf*, *šallūf* sowie *šalf*, *šalfūn* “Zweig” darauf hin, daß hier eine Wurzel *šlf* “jung, klein”<sup>34</sup> vorliegt, die in verschiedenster Weise mit Diminutivformen kombiniert wurde. Die türkischen Dialekte haben das Wort *šalfūn* aus den benachbarten arabischen (oder aramäischen?) übernommen, wobei das *u* aus Gründen der Vokalharmonie zu *i* wurde (*šelfun* > *šelfin* > *ğelfin*). Was die im arabischen Dialekt von Adana gebräuchliche Form *ğalfūn* betrifft, so ist deren anlautendes *ğ* wohl durch den Einfluß der türkischen Formen zu erklären. Ob nun die Wurzel ursprünglich nicht doch (auch) arabisch war, läßt sich nicht natürlich nicht eindeutig entscheiden. Aber allein aufgrund des – in dieser Bedeutung<sup>35</sup> – doch eingeschränkten Verbreitungsgebiets dieser Wurzel wird man

<sup>30</sup> Cf. H.G. Liddell & R. Scott: *A Greek-English Lexicon*. With a supplement, Oxford 1968, 1590.

<sup>31</sup> Auch Tietze 2002:426 folgt noch dieser Etymologie: *celfin* < *selkes* < aus einer kleinasiatischen Sprache.

<sup>32</sup> Cf. Sokoloff 2002:1147, *šaluppafey* “undeveloped dates”.

<sup>33</sup> Siehe B. Landsberger, *The Date Palm and its By-Products according to the Cuneiform Sources*, Graz 1967, 1, Anm.1, wo er auch die von Sokoloff *ibid.* wiederholte Beziehung dieses Wortes zum Akkadischen ablehnt: “the obscure Jewish-Aramaic *šalpūpā* has nothing to do with *šuluppū*”. Das letztgenannte Wort bedeutet im Akkadischen “(reife und gepflückte) Datteln” und geht seinerseits auf ein vorsumerisches Substratwort zurück (cf. W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, Wiesbaden 1965.1981, 1057a).

<sup>34</sup> In *ZDMG* 14 (1860) wird in “Notizen von Rabbiner Geiger” erwähnt, daß in der arabischen Bibelübersetzung von Saadiah *mušlif* im Sinne von “in der ersten Reife seiend, blühend” verwendet wird. Das paßt sehr gut zu der oben erwähnten schriftsprachlichen Verwendung von *šalfūn* und zeigt meines Erachtens, daß diese Wurzel im libanesischen Sprachraum früher produktiv gewesen zu sein scheint.

<sup>35</sup> In den maghribinischen Dialekten hat *šlf* unter anderem die Bedeutung “großes Bündel”, cf. z.B. bei den Marazig (Südtunesien) *šltf* “charge de toisons de laine” (Boris 1958:320), in Marokko *šlif* “ballot de laine en toison entassée dans un filet; grosse charge de branchages

Arnold/ Behnstedt mit ihrer aramäischen Etymologie trotz der oben angeführten Einwände wohl zustimmen können. Die weiteren Zusammenhänge dieser Wurzel innerhalb der semitischen Sprachen müssen allerdings im Dunklen bleiben.

*ṭabbūš* “Täubchen” (Beh 439) – Etymologie unklar; bei B *ibid.* ist für dasselbe die Bedeutung “Dummkopf, dumm” angegeben, in Palästina heißt *ṭabši* “Ohrfeige” (D 22).

*farrūğ*, -e “junger Hahn, junge Henne” (B 598); “Küken” (Dalman 1913:175) – ein zwar bereits im CA belegtes Wort, das aber sicherlich aus aramäisch *parrūgā* entlehnt wurde, dessen weiterer Ursprung aber unklar ist (cf. Fraenkel 1886:116).

*farfūḥa* “Täubchen” (Beh 439) – die Wurzel ist sicherlich aramäisch, cf. *pəraḥ* “fliegen” (Jastrow 1886:1223), aber auch hebräisch *’efroaḥ* “junger Vogel” (Jastrow 1886:108).

*katkūt* “Täubchen” (Beh 439)<sup>36</sup> – zu *katta*, *katkata* “in kleinen Schritten eilen” (Whm II, 554 bzw. 556f.).

#### Andere Vögel

*basbūs* ~ *bazbūz* “wilder Kanarienvogel” (Jaffa, Dalman 1913:170) – wie das folgende eine onomatopoetische Bildung.

*basbūsa* “Girlitz”<sup>37</sup> (Dalman 1913:170) – s.o.

*bašrūš* “Flamingo” (Libanon; D 33, Dalman 1913:173) – *bašarūš* ist bereits bei al-Qazwīnī erwähnt (Dozy I:89); das Wort geht zurück auf koptisch *pettrešōš* “der, der rot ist” (Vittmann 1991:206), dessen Lautform das ägyptisch-arabische *bašarōš* noch besser widerspiegelt.

*balšūn* “Reiher” (D 45), *balašōn* “Fischreiher” (Dalman 1913:173) – CA *balašūn*, *balašūm*; von koptisch *pelčōb* ~ *pelğōb* “Reiher”<sup>38</sup>, wobei das anlautende *p* der präfigierte bestimmte Artikel ist.

*ḥasūn* “Stieglitz” (Dalman 1939:VI, 78), “Distelfink” (B 158)<sup>39</sup> – der hübsche, kleine Vogel hat seinen Namen sicher von einer Diminutivbildung zu *ḥasan* “schön”.

*ḥammūr* “Rotschwanz” (Libanon, Dalman 1913:168) – Diminutiv zu *aḥmar* “rot”.

*zarzūr*, *zarzūr* “Star” (Dalman 1913:170 bzw. B 500)<sup>40</sup> – onomatopoetische Bildung mit Reduplikation, cf. auch Nöldeke 1904:111 zu *zurzur* (*zarzūr*).

*šahrūr* “Amsel” (B 380)<sup>41</sup> – sicherlich entlehnt aus gleichbedeutendem syrisch-aramäischen *šahrūrā* (Wurzel *šḥr* “schwarz”).

*ṭayyūne* “Zaunkönig” (B 498), *banāt iṭ-ṭayyūn* “Laubsänger” (Dalman 1913:168) – ein Zusammenhang mit *ṭīn* “Lehm” läge auf der Hand, da die Vögel aber keine

---

de jububier; gras, gros” (Premare 1993-99:VII,166), bezeichnet auf jeden Fall aber nichts Kleines oder Junges. Dem auf den ersten Blick ähnlichen maltesischen *šullīfa* (*xulliefa*), welches “eingerissene Nagelhaut; etwas sehr Kleines” bedeutet, liegt wohl eher die Grundbedeutung “stumpf machen, die Kanten abbrechen” zugrunde (Aquilina 1990:1559).

<sup>36</sup> Cf. in Ägypten gleichbedeutendes *katkūt* (B/W 176).

<sup>37</sup> Ein gelblichbrauner Vogel (Serinus hortulanus), kleiner als ein Spatz.

<sup>38</sup> Cf. W.E. Crum: *A Coptic Dictionary*. Oxford: University Press, 1939 (Nachdruck 1979), 55.

<sup>39</sup> Cf. Whm I, 512: Stieglitz.

<sup>40</sup> In Ägypten bezeichnen *zarzūr* und *ḡanzūrā* den “Spatz” (B/W 280).

<sup>41</sup> Cf. Whm I, 964 *šḥrūr* “Amsel”.



Nester aus Lehm bauen und ihr Lebensraum vor allem Büsche sind, muß diese Erklärung als äußerst unsicher gelten, es sei denn, man bezieht sie auf die bräunliche Farbe der Tiere.

*ʿaṣfür* “Spatz, kleiner Vogel” (B 533) – CA *ʿuṣfür*, cf. auch hebräisch *šippor* “Vogel” (Jastrow 1886:1298).

*garnūq* “Fischreier; Rohrdommel” (Dalman 1913:173) – cf. CA *girnawq*, wohl dissimiliert (< \**garrūq* ?) zu *grq* “untertauchen”.

*farfūra* “Knäkente” (B 603) – wie das unten erwähnte *farfūra* “kleiner Fisch” und *farfür* “Schmetterling” zu *farra*, *farfara* “schwirren” zu stellen.

*kaḥḥūl* “Zaungrasmücke” (Libanon, Dalman 1913:168) – Diminutivbildung zu *kuhl* “Antimonpulver zum Schwarzfärben”<sup>42</sup>.

*naqqūbe* “Grünspecht” (B 842) – zu *naqab* “durchlöchern” (B *ibid.*).

### 3. Reptilien

In dieser Gattung finden sich ausschließlich Bezeichnungen für Eidechsen und Geckos.

*ḡarbūʿ* “Gecko, große Eidechse” (Beh 440, Beh 441, Procházka 2002b:107) – in einigen nordwestsyrischen Dialekten und in Kilikien bezeichnet dieses Wort nicht ein Nagetier (siehe oben), sondern eine Echse. Ein erster Hinweis auf diese Verwendung findet sich bereits bei Seetzen Anfang des 19. Jahrhunderts, dem diese Bezeichnung im Dorf Sfīre in der Nähe von Aleppo aufgefallen ist<sup>43</sup>. Diese, so weit ich sehen kann, im arabischen Sprachraum isolierte Bedeutungsverschiebung, fand auch Peter Behnstedt (1997, *Beiheft*, 95f.) “irritierend” und meinte, daß es wohl kaum “Ähnlichkeiten zwischen Mäusen und Eidechsen” sein werden, die zu dieser Bedeutungsverschiebung geführt haben. Nun ist es ja vor allem im Klassischen Arabisch an und für sich nichts Außergewöhnliches, daß ein Wort verschiedene Tiere bezeichnet, allerdings kommt dies meist bei selteneren Tieren vor und nicht bei zwei so häufigen<sup>44</sup>. Erklärt werden könnte diese semantische Verschiebung dadurch, daß *ḡarbūʿ* mit *ḡarab*<sup>45</sup> “Krätze, Räude”, *aḡrab* “räudig” (B 106) in Beziehung gebracht wurde, was mit dem Aussehen dieser Echse sehr gut zusammenpaßt. Auch der in Behnstedt 1997:440 für einige Orte in Nordwestsyrien angegebene Ausdruck *ḡarbūʿ msallax* “nackter *ḡarbūʿ*” deutet darauf hin, daß sein gegenüber auch anderen Eidechsenarten besonders schmuckloses, häßliches Aussehen eine Beziehung zur Räudekrankheit nicht ganz unwahrscheinlich macht.

*ḥardūn*, “Dornechse, Eidechse”; Varianten *ḥardōn* (Dalman 1923:71), *ḥardūl* (Beh 441), *ḥardūn* (D 105) – CA *ḥirdawn* “große libyische Eidechse” (Whm I, 500); mit Sicherheit eine Entlehnung aus dem Aramäischen; Arnold/Behnstedt 1993:82

<sup>42</sup> Die meisten Grasmückenarten sind grau bis graubraun, mit weißer Kehle und schwärzlichem Kopf; die von Dalman angegebene lateinische Benennung *Sylvia curruca* bezeichnet eigentlich die Klappergrasmücke.

<sup>43</sup> Seetzen 1854-1859:III, 415: “Ich fand diese Eidechse den 3. August 1804 bei Sfīreh, fünf Stunden von Halep auf den Basaltbergen. Die Bauern von Sfīreh nennen sie *Jérbóa*”. – Seetzens Aussage wird durch Beh 441 bestätigt, der für Sfīre (Punkt no. 42) auch *ḡarbūʿ* “Eidechse” angibt.

<sup>44</sup> Ein Beispiel aus den Dialekten ist syrisch *ḡalḥfe* “Schildkröte” (B 315) gegenüber oberägyptisch *ḡūhulfa* “Eidechse” (B/W 83).

<sup>45</sup> Siehe auch Lane 403a “[an eruption consisting of] pustules upon bodies of men and camels”.

führen es letztlich auf אנוקודיל “Krokodil” zurück, wobei allerdings die Bedeutung “Krokodil” – wie bereits Löw und Jastrow bemerkten<sup>46</sup> – nicht zutreffend ist, da es auch im Aramäischen und Hebräischen eine Eidechse bezeichnet.

*šammūse* “eine kleine Eidechsenart” (D 290) – sicher ein Diminutiv von *šams* “Sonne”, wie die vielen mit *šams* gebildeten Komposita zur Bezeichnung kleiner Eidechsenarten in Syrien und Kilikien zeigen (z.B. *ḥayyit aš-šammūs*, *ḥayyit šams* und ähnliches in Behnstedt 1997, *Beiheft* 96 und Procházka 2002b:107)

### Fische<sup>47</sup> und Amphibien

Fischnamen sind einerseits besonders schlecht belegt und oft nicht eindeutig zu bestimmen, andererseits wohl auch häufig Lehnwörter aus Substratsprachen. Die kurze Liste hier ließe sich also sicherlich noch erweitern.

*barbūt* “Clarias macracanthus” – laut Dalman 1939:VI, 351 ein bis zu 150 cm langer und 45 kg schwerer Fisch im See Genesareth.

*bar‘ūt* “Kaulquappe; Zittertierchen” (D 27) – abgeleitet mit *r*-Infix von *ba‘at* “sich in alle Richtungen bewegen, sich winden” (D 38), damit zusammenhängend die gleichbedeutende metathetische Bildung *bar‘a* (B 38).

*sargūs* “Diplodus sargus” (D 244).

*farfūra* “kleiner Fisch” (B 603), s.o. unter *farfūra* “Knäkente”.

### Insekten und Niedere Tiere

*baššūra* “Schmetterling” (D 33) – vgl. *baššāra* “Schmetterling” (Whm I, 217: für den Maghrib<sup>48</sup>).

*baḏḏū* “Mücke” (beduinisch, Dalman I, 397).

*barḡūt*, *barḡūd* “Floh; kleines Geldstück” (B 38) – in CA und anderen semitischen Sprachen belegt.

*baqdūd* “Regenwurm” (Dalman 1928–42:VI, 344) – Erweiterung von *dūd* “Wurm”; die erste Silbe reflektiert vielleicht *baqq* “Stechmücke, Wanze” (B 55).

*ḡarbū* “Darmwurm, der Heißhunger verursacht” (B 106) – neben “Ratte” und “Gecko” noch ein Tier, das dieselbe Bezeichnung führt. Hängt möglicherweise mit dem oben unter *ḡardūn* erwähnten *ḡarba* “abmagern” zusammen.

*ḡa‘mūs* “ein Wurm in der Erde” (am Berg Karmel)<sup>49</sup> – cf. Whm I, 440 *ḡu‘mūs* “Kot”; 439 *ḡu‘sūs* “klein, verächtlich”.

*dabbūr* “Hornisse” (B 230), “Wespe” (D 161)<sup>50</sup> – *dabr* ist bereits für das CA gut belegt (Lane 845 “a swarm of bees, *dabra* bee”); zur Überleitung in das Schema *fa‘ūl* mag wohl das Vorbild von syrisch-aramäisch *dabbūrā* “Wespe, Hornisse” beigetragen haben (cf. Feghali 1928:59). Dieser Schemawechsel dürfte allerdings schon sehr alt sein, denn auch in Ägypten findet sich *dabbūr* (Hinds/Badawi 1986:275), in Andalusien *dabbūr nnaḥl*, *dabóra*, *dabór* (Corriente 1997:173).

<sup>46</sup> Siehe Immanuel Löw: “Aramäische Lurchnamen”. ZA 26 (1912), 137: “es einfach = ‘Krokodil’ zu setzen, ist unrichtig”; Jastrow 1886: 499 gibt dafür “large Libyan lizard”.

<sup>47</sup> Auch in Ägypten relativ häufig; B/W 106-108 verzeichnen über zehn Fischnamen von diesen beiden Schemata.

<sup>48</sup> Im heutigen Marokkanisch ist *baššāra* ein Nachtfalter (Premare 1993-99, I, 238).

<sup>49</sup> Persönliche Mitteilung von Dr. Aharon Geva-Kleinberger, Universität Haifa.

<sup>50</sup> Dalman 1923:74: *dabbūr ašfar* Wespe (beduinisch *zigrūt*), *dabbūr aḥmar* Hornisse (beduinisch *dabr*).

- zarzūr* “Grille, Zikade” (D 217) – onomatopoetische Bildung.
- zanbūt* “Hornisse, Wespe” (B 504) – bestimmt von gleichbedeutendem CA *zunbūr*, was aber heute in Syrien “Klitoris” (B 504) bedeutet.
- šaršūr* “Grille, Heimchen” (B 430); “Käfer”<sup>51</sup> (ländlich, Dalman 1923:72) – CA *šuršūr*, *šuršur*, onomatopoetische Bildung (cf. auch hebräisch *šaršūr* “Grille”, Jastrow 1886:1305).
- ṭabbūʿ* “Filzläuse” (B 470) – CA “Zecke, Filzlaus” (Lane 1824), sowohl *ṭabaʿa* “anfüllen (hier: mit Blut)” als auch *ṭabiʿa* “schmutzig sein” (Lane 1823) paßt zu diesen Tieren.
- farfūr* “Schmetterling” (Mittelsyrien, B 603) – cf. *furfūr* “Schmetterling” (Whm II, 403), *furfur* “kleiner Wasservogel” (Nöldeke 1904:114); zu *farfara*, s. o. unter *farfūra*.
- qabbūt* “kleine Heuschrecke” (B 634) – von syrisch-aram. *qappātā* (cf. Feghali 1928:47).
- kabbūš* und mit Dissimilation *karbūš* “Bienenschwarm” (B 702, 708) – vielleicht zur Wurzel *kbb* “Knäuel, Haufen”?
- nammūs* “Stechmücke” (B 851) – cf. gleichbedeutendes CA *nāmūs* und das folgende.
- nammūme* “kleine Laus” (B 851) – reduplizierte Bildung zu *nam-*, das allgemein kleine Insekten bezeichnet, cf. *naml* “Ameisen”, *namʿ* “kleine Läuse, Nisse” (Whm II, 1067).

### Resümee

Die hier besprochenen Tiernamen zeigen deutlich, daß die beiden Schemata *faʿʿūl* und *faʿlūl* zumindest in diesem lexikalischen Bereich eine, wenn auch nur beschränkt produktive, aber doch eindeutige diminutive Funktion übernehmen. Mit ganz wenigen Ausnahmen (darunter vor allem *ḥ/hallūf* “Wildschwein”) werden mit diesen Nominalformen nur junge Säugetiere und Vögel sowie großteils kleine Vogelarten (zwei der drei größeren Vögel sind koptische Lehnwörter), Echsen und Insekten benannt. Insbesondere das für Koseformen von Prosoponymen in dieser Region sehr häufig gebrauchte *faʿʿūl* zeigt dabei in mehreren Fällen eine nicht nur auf diachroner Ebene erkennbare Verbindung zu anderen Wörtern von derselben dreiradikaligen Wurzel, so z.B. bei den Vogelnamen *kaḥḥūl* und *naqqūb*. Bei den vierradikaligen Bildungen sind diese Bezüge nicht so stark erkennbar. Nur die reduplizierten Bildungen haben – wie auch schon im Klassischen Arabisch<sup>52</sup> – entweder eine diminutive Funktion (v.a. bei Säugetieren) oder sie sind als onomatopoetische Bildungen anzusehen, was bei den Vogel – und Insektennamen der Fall ist (z.B. *zarzūr*, *katkūt*, *farfūr*, *šaršūr*).

Was die Frage des aramäischen Substrats betrifft, so ist dies bei der Häufigkeit beider Schemata in allen Ausformungen jener Sprache auf keinen Fall zu unterschätzen. Dies soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß nur etwa ein Zehntel der hier untersuchten Wörter eindeutig aramäischen Ursprungs sind und bei einigen anderen eine Überführung in eines der beiden Schemata mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf aramäischen Einfluß zurückzuführen sein wird. Die recht große Anzahl von Wörtern dieser zwei Formen hat jedoch auch zu innerarabischen Neubildungen geführt (z.B. *ḥassūn*, *ḥammūr*, *naqqūb*, *ʿaḡḡūl*), sodaß die Annahme

<sup>51</sup> Cf. für “Käfer” in Ägypten *xambūš*, *xanfūsa* (B/W 154).

<sup>52</sup> Cf. dazu u.a. Procházka 1995:57-58.

eines aramäischen Lehnworts nur aufgrund des Schemas allein in vielen Fällen sicherlich nicht angebracht ist. Überhaupt läßt die Beliebtheit von *fa‘ūl* und *fa‘lūl* in anderen, vornehmlich in den ägyptischen und maghribinischen Dialekten<sup>53</sup>, wo die Möglichkeit aramäischer Substratwirkung weit geringer ist, darauf schließen, daß sie schon im Altarabischen ihren Platz hatten und ihr gehäuftes Auftreten in den Dialekten des syrisch-palästinensischen Raums durch das Aramäische nur verstärkt wurde<sup>54</sup>.

### ZITIERTE LITERATUR

- Aquilina, Joseph: *Maltese-English Dictionary*, 2 Bde., Valletta: Midsca Books, 1987–1990.
- Arnold, Werner & Behnstedt, Peter: *Arabisch-Aramäische Sprachbeziehungen im Qalamūn (Syrien)*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1993
- Barthélemy, A.: *Dictionnaire Arabe-Français: Dialectes de Syrie: Alep, Damas, Liban, Jérusalem*. Paris: Geuthner, 1935–1954.
- Behnstedt, Peter: *Sprachatlas von Syrien*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997 (Semitica Viva 17).
- Behnstedt, Peter & Woidich, Manfred: *Die ägyptisch-arabischen Dialekte*. 5 Bde., Wiesbaden: Reichert, 1985–99.
- Bergsträßer, G.: *Glossar des neuaramäischen Dialekts von Ma‘lūla*. Leipzig 1921.
- Blachère, Régis [et alii]: *Dictionnaire arabe-français-anglais (Langue classique et moderne)*. 3 Bde. Paris 1967–76.
- Blanc, Haim: *Studies in North Palestinian Arabic: Linguistic Inquiries among the Druzes of Western Galilee and Mt. Carmel*. Ed. by Rafael Talmon, Wiesbaden: Harrassowitz, 2004 (in Druck).
- Boethor, Ellious: *Dictionnaire français-arabe*. 3. Aufl., Paris 1864.
- Boris, Gilbert: *Lexique du parler arabe des Marazig*, Paris: Klincksieck, 1958.
- Brockelmann, Carl: “Deminutiv und Augmentativ im Semitischen”. *Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete* 6 (1928), 109–134.
- Brockelmann, Carl: *Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*. 2 Bände. Berlin: Reuther & Reichard, 1908–1913.
- Cantineau, Jean: *Le parles arabes du Hôrân*, Paris: Klincksieck, 1946.
- Corriente, F.: “*Qalqūl* en Semitico”. *Sefarad* 29 (1969), 3–11.
- Corriente, F.: *A Dictionary of Andalusī Arabic*, Leiden-New York-Köln: Brill, 1997.
- Dalman, Gustav: *Arbeit und Sitte in Palästina*, 7 Bde., Gütersloh 1928–1942 (Nachdruck Hildesheim: Olms, 1964–1971).
- Dalman, Gustav: “Arabische Vogelnamen von Palästina und Syrien”. *ZDPV* 36 (1913), 165–179.
- Dalman, Gustav: “Palästinensische Tiernamen”. *ZDPV* 46 (1923), 65–78.

<sup>53</sup> Man denke an das weitverbreitete *‘allūš* “Lamm”.

<sup>54</sup> Cf. dazu auch Brockelmann 1928:116. Zumindest indirekt weist auch Diem in seiner Studie über den Substrateinfluß darauf hin, indem er meint, daß die echt aramäischen Nominaltypen im Arabischen nicht produktiv geworden sind (Diem 1979, 49).

- Deboo, Jeffrey: *Jemenitisches Wörterbuch. Arabisch-Deutsch-Englisch*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1989.
- Denizeau, Claude: *Dictionnaire des parlers arabes de Syrie, Liban et Palestine*. Paris 1960 (Études Arabes et Islamiques: Études et Documents 3).
- Diem, Werner: "Studien zur Frage des Substrats im Arabischen". *Der Islam* 56 (1979), 12–80.
- Dozy, R.: *Supplément aux dictionnaires arabes*. 2 Bde., Leiden 1881.
- Fox, Joshua: *Semitic Noun Patterns*. Winona Lake: Eisenbrauns, 2003 (Harvard Semitic Studies 52).
- Feghali, Michel: *Étude sur les emprunts syriaques*. 1928
- Fraenkel, Siegmund: *Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen*. Leiden 1886.
- Freytag, Georg Wilhelm: *Lexicon Arabico-Latinum*. 4 Bde., Halle 1830–1837.
- Grotzfeld, Heinz: *Syrisch-arabische Grammatik (Dialekt von Damaskus)*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1965.
- Hinds, Martin & Badawi, El-Said: *A Dictionary of Egyptian Arabic, Arabic-English*, Beirut: Libr. du Liban, 1986.
- Jastrow, Marcus: *A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature*, London: Luzac, 1886.
- Jullien de Pommerol, Patrice: *Grammaire pratique de l'arabe tchadien*, Paris: Karthala, 1999.
- Krenkow, F.: "Über die arabische Katze". *WZKM* 38 (1932), 125–128.
- Landberg, Carlo: *Proverbes et dictons du peuple arabe*. Vol. I: *Province de Syrie, Section de Saydâ*. Leiden-Paris: Brill-Maisonneuve, 1883.
- Lane, Edward William: *Maddu-k-Kamoos. An Arabic-English Lexicon*. London 1863–1893.
- Nöldeke, Theodor: "Tiernamen mit Reduplikation". In: Nöldeke: *Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft*. Straßburg 1904, 107–123.
- Qāsim, ʿAwn aš-Šarīf: *Qāmūs al-lahğa al-ʿammīya fi s-Sūdān*. 2. Aufl., al-Qāhira 1985.
- Piamenta, Moshe: *Dictionary of Post-Classical Yemeni Arabic*, 2 Bde., Leiden et al.: Brill, 1990.
- Premare, A.-L. de: *Dictionnaire arabe-français*, 12 Bde., Paris: L'Harmattan, 1993–1999.
- Procházka, Stephan: "Semantische Funktionen der reduplizierten Wurzeln im Arabischen". *Archív Orientální* 63 (1995), 39–70.
- Procházka, Stephan: *Die arabischen Dialekte der Çukurova*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2002 (= Procházka 2002a).
- Procházka, Stephan: "Die Alawitendialekte der Çukurova – Vergleichsmaterialien zu Peter Behnstedts *Sprachatlas von Syrien*". *WZKM* 92 (2002), 91–109 (= Procházka 2002b).
- Ronzevalle, P.L.: "Note sur les caritatifs en faʿʿūl – faʿʿūla dans l'arabe de Syrie". *Mélanges – Université Saint-Joseph* 5 (1912), 197\*–202\*.
- Sabuni, Abdulghafur: *Laut- und Formenlehre des Arabischen Dialekts von Aleppo*. Frankfurt et al.: Peter Lang, 1980.
- Setzen, Ulrich Jasper: *Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Aegypten*. 4 Bde., Berlin: Reimer, 1854–1859.
- Sokoloff, Michael: *A Dictionary of Jewish Babylonian Aramaic of the Talmudic and Geonic Periods*. Ramat-Gan 2002.

- Tietze, Andreas: *Tarihi ve etimolojik Türkiye Türkçesi luğatı*. 1. Band, Istanbul: Simurg, 2002.
- Tzitzilis, Christos: "Zu den griechisch-türkischen Sprachbeziehungen". *Linguistique Balkanique* 32 (1989), 185–197.
- Vittmann, Günther: "Zum koptischen Sprachgut im Ägyptisch-Arabischen". *WZKM* 81 (1991), 197–227.
- Wahrmund, Adolf: *Handwörterbuch der neu-arabischen und deutschen Sprache. Arabisch-Deutscher Teil*. 2 Bände, Gießen 1877.
- Wehr, Hans: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, 5. Aufl., Wiesbaden: Harrassowitz, 1985.
- Wetzstein, J.G.: "Der Markt in Damaskus". *ZDMG* 11 (1857), 475–525.

### Abkürzungen

- B = Barthélemy 1935–1954.  
 Beh = Behnstedt 1997 (die Nummern beziehen sich auf die Karten, nicht die Seiten).  
 B/W = Behnstedt & Woidich 1985–99, Band V.  
 CA = Klassisches Arabisch.  
 D = Denizeau 1960.  
 EI = *Encyclopaedia of Islam*.  
 Whm = Wahrmund 1877.

### Index der besprochenen Wörter

F = Fische; In = Insekten; R = Reptilien; S = Säugetiere; Sj = junge Säugetiere, V = Vögel, Vj = junge Vögel.

*fa*<sup>‘</sup>*‘*ul - *baššūra* In, *baḏḏū*<sup>‘</sup> In, *ğahḥūš* Sj, *ḥassūn* V, *ḥammūr* V, *xannūš* Sj, *dabbūr* In, *šallūf* Vj, *šammūse* R, *šabbūr* Sj, *ṭabbūš* Vj, *ṭabbū*<sup>‘</sup> In, *ṭayyūne* V, *‘ağğūl* Sj, *‘akkūš* Sj, *farrūğ* Vj, *qabbūt* In, *kabbūš* In, *kaḥḥūl* V, *naqqūbe* V, *nammūs* In, *hağğūn* Sj, *hallūf*, *ḥallūf* S.

*fa*<sup>‘</sup>*l*ul - *barbūr* Sj, *barbūt* F, *bar*<sup>‘</sup>*ūt* F, *barğūt*, *barğūd* In, *bazbüz* V, *basbūs*, -a V, *bašrūš* V, *baqdūd* In, *balšūn* V, *ğarbū*<sup>‘</sup> S, R, In, *ğarḏūn*, *ğarḏōn*, *ğarḏōn* S, *ğa*<sup>‘</sup>*mūš* In, *ğalbūt* Vj, *ğalfūn* Vj, *ğal*<sup>‘</sup>*ūt* Vj, *ḥarḏūn*, *ḥarḏōn*, *ḥarḏūl*, *ḥarḏūn* R, *ḥarṭūq* S, *zarzūr*, *zarzūr* V, In, *zağlūl* Vj, *sarğūs* F, *sa*<sup>‘</sup>*mūr* S, *šahrūr* V, *šalfūta* Vj, *šalfūf* Vj, *šalfūn* Vj, *šaršūr* In, *zanbūt* In, *‘ašfūr* V, *ğarnūq* V, *farfūha* Vj, *farfūr*, -a V, F, In, *qarqūr* Sj, *katkūt* Vj, *karkūr* Sj, *namnūme* In, *yaḥmūr* S, *ya*<sup>‘</sup>*fūr* Sj.